

Auf Grund meiner eigenen Beobachtungen an den natürlichen Standorten und im Hinblick auf die dortselbst vorkommenden Übergangsformen schliesse ich mich dieser letzterwähnten Deutung voll und ganz an. Sicher stellt *A. pseudo-lanceolatus* einen durch Rückbildung aus *A. subalpinus* entstandenen monomorphen Typus dar; die talbewohnende ästivale Sippe drang in höhere Regionen vor und nahm dabei in Anpassung an die veränderten klimatischen Verhältnisse wieder charakteristische Merkmale des *A. lanceolatus* s. str. an und es liegen somit innerhalb der Gesamtart *A. aristatus* beide Bildungsmöglichkeiten für die Entstehung monomorpher Sippen vor. Bezüglich des systematischen Wertes der beschriebenen Pflanze möchte ich bemerken, daß ich es für am zweckmäßigsten halte *A. pseudo-lanceolatus* wie *A. simplex* als Varietät zu *A. subalpinus* zu stellen, als Varietät im Sinne Sternecks (Mon. p. 89, 145, 146, 147 u. a.), als Subspezies im Sinne Wettsteins (Handb. d. syst. Bot. I p. 13). Wenn ich die binäre Bezeichnung gebrauche, so geschieht dies nach dem Vorgang Sternecks (Mon. p. 2, 33, 37, 89, 93, 145 u. a.) aus praktischen Erwägungen und mit Rücksicht auf den Umstand, daß sich erst bei einer auf Grund weiterer eingehender Untersuchungen notwendig werdenden neueren Systematisierung der Gruppe zeigen wird, welche Stellung dem beschriebenen Typus im System einzuräumen ist.

## Über bayerische Discomyceten.

Von Med.-Rat **Dr. Rehm** in Neufriedenheim (München).

### 1. *Sarcosoma globosum* (Schmidel) Rehm.

In den „Mitteilungen“ der Bayer. Bot. Gesellschaft Nr. 31 wurde bezüglich dieses durch seine Größe und Beschaffenheit so auffälligen Discomyceten erwähnt, daß mir vor Jahren durch Herrn Lycealprofessor Dr. Singer in Regensburg ein eingetrocknetes Exemplar dieses insbesondere für Bayern ganz verschollen gewordenen Pilzes zugekommen sei, welches der Obige einmal von einem seiner Schüler erhalten hatte, ohne sich dessen Namens und weiterer Angaben mehr zu erinnern.

Auf Grund jener Mitteilungen hat mir nun Herr Dr. Ig. Familler in KARTHaus-Prüll bei Regensburg am 1. April d. J. mitgeteilt, daß er der Finder dieses Pilzes gewesen ist. Er entdeckte ihn an Ostern 1884 auf dem Boden eines längst gerodeten Fichtenwaldes der Süfwiese bei Mengkofen in Niederbayern, ca. 400 m Höhe. Seitdem konnte er ihn trotz eifrigsten Nachsuchens dortselbst nicht mehr auffinden.

Dieses Vorkommen in Südbayern beweist im Zusammenhalt mit dem ersten Fund bei Erlangen durch Schmidel, daß der Pilz, welcher seitdem sicherlich so vielen eifrigen Botanikern in Bayern längst auffällig geworden wäre, zwar nicht an eine einzelne Stelle gebunden, allein bei uns höchst selten geworden ist, möglicherweise unter den jetzigen Kulturverhältnissen ganz verschwindet. In meiner Bearbeitung der Discomyceten Deutschlands p. 497 habe ich dies bereits angedeutet. Daß aber der Pilz und dieser zweite Fundort in neuer Zeit doch noch festgestellt werden können, ist ein Verdienst des um die bayerische Bryologie so verdienten Herrn Dr. Familler. Durch die Güte des Herrn Professor Dr. von Höhnel in Wien erhielt ich außerdem die Mitteilung, daß dieser Pilz anfangs April 1877 von J. Beer in Fichtenwäldern Weinig bei Wolenic, Kreis Pilsen in Böhmen in mehreren Exemplaren aufgefunden worden ist (cfr. Verh. zool.-bot. Ges. 1877 p. 845).

### 2. *Pustularia macrocalyx* (Riefs) Rehm.

Dieser herrliche, von mir in Rehm, Deutschlands Discomyceten p. 1020 als Varietät von *Pustularia coronaria* (Jacq.) beschriebene, 5—10 cm breite, bis 5 cm hohe, dick fleischige, anfangs kugelig geschlossene und dann 7—10lappig oben einreißende und damit die anfangs farblose, dann violett werdende Fruchtschicht entblößende Pilz zeichnet sich vor der gleichbeschaffenen *P. coronaria* durch immer wesentlich kleinere Schläuche und Sporen aus.

Allescher hat ihn bei Schliersee und Oberammergau in den bayer. Vor-alpen gefunden. Diese Exemplare sind mir unbekannt. Wunderschöne Exemplare

erhielt ich heuer durch Herrn Distriktstierarzt A. Ade in Weismain (Oberfranken). Nach dessen gütigen, wertvollen Angaben wächst derselbe Anfang Mai bis Mitte Juni auf Jurakalk und auch auf Dogger in moosigen Waldwiesen unter Kiefer- und Wachholdergebüsch; Hauptzeit ist Ende Mai. Derselbe wird unter den Namen „Schlorchel“ und „Hollerpumpel“ von den Einwohnern des Dorfes Ziechkröttendorf und Kaspaug gesammelt, und zwar auf den Hügeln: Weismainer-Knock, Krotentrangen, südl. Kordigastabhänge und in der Kaspaureifur, sämtlich im Amtsbezirk Weismain. Massenhaft erfolgt dieses Sammeln gelegentlich des Streurechens an manchen Plätzen; er wird dann gekocht und verzehrt, soll ähnlich wie zartes Kalbfleisch schmecken und gilt in jenen Gegenden anscheinend seit alten Zeiten als Fastenspeise am Freitag und Quatember, wenn auch nicht in allen Familien. Verkauft wird er nicht.

Diese Angaben über einen gewifs unschädlichen, daher genießbaren Pilz sind von großem Interesse. Mir ist er außerdem in herrlichen Exemplaren bekannt geworden von den Kalkbergen der Eule und bei Jena durch Herrn Dr. Jacobasch; ferner von Greiz durch Herrn Professor Dr. Ludwig. In Wäldern von Pinus nigra bei Baden in Niederösterreich wurde er aufgefunden von Herrn Professor Dr. von Höhnelt laut dessen gütiger Mitteilung.

Von anderen Fundorten sind in meiner Discomyceten-Arbeit aufgeführt das Rheinland, ferner Zürich und Krain. Fortgesetzte Forschungen werden ergeben, ob der anfänglich zwischen Moos und Nadeln tief eingesenkte Pilz ausschließlich kalkhaltigen Boden bewohnt oder seine volle Entwicklung durch diesen begünstigt wird. Es verlohnt sich also Ausschau nach ihm in Nadelwäldern auf kalkfreiem Sandboden zu halten. Jacobasch (Mitteil. Thür. bot. Ver. XIII, 1899, p. 7) sagt, daß er in den Nadelwäldern der dortigen Kalkregion massenhaft vorkommt und die ersten noch geschlossenen, kleinen, kaum hervorbrechenden Exemplare von ihm Ende April, die schönsten Mitte Mai, die letzten anfangs Juni beobachtet wurden. Diese Angaben der Entwicklungsverhältnisse des zweitgrößten deutschen Discomyceten stimmen vortrefflich mit denen des Herrn Ade überein.

## Beiträge zur Kenntnis der bayerischen Potentillen.

Von Dr. Hermann Pöverlein.

### II. Die Verbreitung von *Potentilla Thuringiaca Bernhardi* im rechtsrhein. Bayern.

Zu denjenigen Arten der Gattung *Potentilla*, welche trotz ihrer auffälligen Verschiedenheit von den bisher bekannten Arten und einer nicht gerade spärlichen Verbreitung sich den Blicken der einheimischen Floristen am längsten zu entziehen wußten, gehört neben *P. procumbens* Sibthorp<sup>1)</sup> insbesondere *P. Thuringiaca Bernhardi*.

Wie ich bereits in Denkschr. K. B. G. Regensburg VII. N. F. I. 216 [1898] ausgeführt, wurde diese als einzige Vertreterin der *Chrysanthae* in der bayerischen Flora isoliert dastehende Art am 28. Mai 1887 von Prechtelsbauer in einem Laubhölzchen ober dem Lohbrunnengraben am Gräff-Holz bei Windsheim, Bez. Uffenheim, auf unterem Gipskeuper in einer Meereshöhe zwischen 340 und 350 m entdeckt, jedoch anfänglich für *P. recta* Linné gehalten und erst von Schwarz als *P. Thuringiaca* erkannt.

Seither sind noch folgende weiteren Fundorte im rechtsrhein. Bayern bekannt geworden:

Bez. Uffenheim: Von Rüdilsbronn! bis Herboldsheim (Prechtelsbauer, Bot. Verein Nürnberg); auf dem Höhenzuge zwischen Ickelheim und Oberzenn (Münderlein) (cf. Pöverlein l. c. 217).

Königshofen: Zahlreich im Irmelshäuser Holz bei Irmelshausen; nicht häufig am Kauzberg und Demar; reichlich im oberen und unteren Ortholz (Münnichs- oder Spitalholz) bei Herbstadt; reichlich am Feuerberg bei Trappstadt; spärlich am Altholz bei Sternberg (sämtl. E. Koch in B. V. Thüringen N. F. XIII/XIV. 95 [1899]).

1) Über deren Verbreitung im rechtsrhein. Bayern vgl. diese „Beiträge. I.“ in Mitt. Nr. 29. 331.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1\\_1904](#)

Autor(en)/Author(s): Rehm Heinrich Simon Ludwig Friedrich Felix

Artikel/Article: [Über bayerische Discomyceten. 392-393](#)